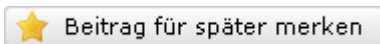


## PORTRÄT

### «Als hätte ich zwei Flügel»

**Seit über 30 Jahren ist Schwester Lorena, die Baldegger Schwester aus Graubünden, aktiv in Papua-Neuguinea tätig. Dort betreut sie Familien, die von Armut, Ungerechtigkeit, und Gewalt betroffen sind.**



VON LUDWIG JENAL\*

Wer Schwester Lorena Jenal das erste Mal sieht, wird sofort von ihrer fröhlichen Art angesteckt. Ihre schelmisch blitzenden Augen und die lebhaftige Art der über 60-jährigen Frau lassen die strengen Ordensregeln beinahe vergessen. Erst das Ordenskleid erinnert an ihren Lebensstil.

Als Baldegger Schwester gehört Schwester Lorena dem Kloster der Franziskanerinnen in Baldegg (Kanton Luzern) an. Seit drei Jahrzehnten lebt und arbeitet sie aber in Papua-Neuguinea, dem östlichen Teil der Insel Neuguinea. Hier setzt sie sich mit ihren Mitschwestern für die Bedürftigen ein. «Vor allem die Frauen und Kinder liegen mir am Herzen», sagt sie.

### Begegnung mit Pfeil und Bogen

Aufgewachsen ist die Ordensschwester mit vier jüngeren Brüdern in einer Bergbauernfamilie in Plan-Samnaun. Der Eintritt ins Kloster Baldegg ermöglichte ihr die Erfüllung eines Kindheitstraums: «Begegnung mit Menschen aus fernen Ländern» und «ein bisschen Glück für eine gerechtere Welt zu schaffen». Die Baldegger Schwestern haben in verschiedenen Ländern Missionsstationen.

1979 reiste Schwester Lorena ins Hochland von Papua-Neuguinea. Dort sei sie jedoch in ein Land gekommen, in dem noch Steinzeit geherrscht habe, erinnert sie sich. Im Busch traf sie auf Pfeil, Bogen und Streitaxt, auf Frauen in Grasmützen und Männer in Lendenschürzen. Sie traf auf Naturreligionen, aber auch auf offenerzige Menschen, die sie als eine der Ihren aufgenommen haben. «Ich habe mich sofort zu Hause gefühlt», erzählt die Ordensschwester.

### Lebensaufgabe gefunden

In den ersten Jahren entdeckte Schwester Lorena Land, Leute und die Sprache Angalenen, was so viel wie «Sag die Wahrheit» heisst. Sie lernte, sich als Frau in einer von Männern dominierten Gesellschaft durchzusetzen. In Papua-Neuguinea wird immer noch die Polygamie gelebt, Frauen können ihren Mann nicht wählen, und nur die Söhne zählen. Viele Frauen und Kinder sind der Willkür ihrer Männer und Väter ausgeliefert.

«Innerhalb von drei Jahrzehnten hat das Land eine Entwicklung durchgemacht, für welche die Länder Europas 500 Jahre brauchten», so Schwester Lorena. Heute hat die Moderne mit ihren Annehmlichkeiten und Problemen Einzug gehalten: Drogen, Waffen, Korruption, Aids. Täglich betreut Schwester Lorena vergewaltigte oder misshandelte Frauen, testet Menschen auf HIV, verhilft Frauen zum Ausstieg aus der Prostitution, kümmert sich um Kranke und ausgestossene Kinder und hat ein offenes Ohr für die Leiden der Ärmsten. Der Alltag von Schwester Lorena bewegt sich zwischen

Schule, Spital, Polizeistation, Gefängnis und Gericht. Trotzdem strahlt die Baldegger Schwester eine innere Zufriedenheit aus. «Ich habe meine Lebensaufgabe gefunden», meint sie schlicht.

Die Missionsschwester Lorena fragt nicht nach der Glaubensrichtung ihrer Schützlinge. Viel wichtiger ist ihr die Hilfe zur Selbsthilfe. «Meine Devise lautet: handeln statt reden.» Die nötige Kraft dazu gäben ihr nebst dem Glauben auch immer wieder die schönen Begegnungen und Beziehungen mit den Menschen. «Oft scheint mir, als hätte ich zwei Flügel, die mich tragen und meine Aufgaben leichter machen», erklärt sie.

### **Projekt «Mama Group»**

Unter der Regie von Schwester Lorena und ihren Mitschwestern wurde «Mama Group» gegründet: Rund 40 einheimische Frauen aus allen Bildungsschichten setzen sich in verschiedenen Teilen des Landes in Kleinprojekten für mehr Gerechtigkeit und höhere Lebenserwartung ein. In den rege genutzten Zentren von «Mama Group» finden ausgestossene, vergewaltigte und alleinerziehende Frauen Hilfe. Die Baldegger Schwestern beziehen aber auch die Männer in ihre Arbeit mit ein. Und zwar, indem die Männer auf ihre Bedeutung als Beschützer, Partner und Vater sensibilisiert werden. «Meine Vision ist, dass sich 'Mama Group' bis in 15 Jahren als Organisation selber trägt», erklärt Schwester Lorena. Jeder noch so kleine Erfolg verleiht der Bündnerin Flügel.

Für Spenden: Graubündner Kantonalbank Samnaun, IBAN CH 8300774010114646900 oder Postkonto PC 70216-5, Vermerk: Karmela Papua-Neuguinea Sr. Lorena Jenal «Solidarität für Mutter und Kind».

\* Der Autor Ludwig Jenal ist ein Cousin von Schwester Lorena Jenal.

- Quelle: Bündner Tagblatt
- Datum: 12.07.2012, 00:00 Uhr
- Webcode: 2453426